Das 175 Euro günstige Sumiko Oyster Rainier ist ein tolles, empfehlenswertes System.

Bezahlbare Klangjuwelen

Der japanische Tonabnehmer-Hersteller Sumiko ist ein Vollsortimenter. Analogliebhaber finden hier ab 90 Euro empfehlenswerte Tonabnehmer, dürfen bei Bedarf aber auch mittlere vierstellige Preise bezahlen. Wir halten es moderat.

Im Laufe der Jahre hat die Firma Sumiko eine ganze Reihe von Klassikern auf den Markt gebracht. Man denke etwa an die MM-Systeme Oyster und Pearl oder an das MC Blue Point. Diese Modelle sind allesamt erfreulich bezahlbar, was auch auf die beiden Testkandidaten zutrifft. Oder zumindest auf das Rainier für 175 Euro. Das Wellfleet kostet mit 550 Euro schon etwas mehr und richtet sich daher eher an Analog-Aufsteiger.

Seit 1982 bauen die Japaner ihre Tonabnehmer in Yokohama, Japan. Nicht unweit von einem Gewässer, in dem es viele Muscheln gibt. Diese dienen in der Oyster-Baureihe als Namensgeber.

Einbau

Der Einbau gestaltet sich unkompliziert. Im Gehäuse sind Gewinde eingelassen, sodass die Fummelei mit Muttern entfällt. Die geraden Gehäusekanten machen die Ausrichtung einfach, sodass man schnell zu sehr guten Ergebnissen kommt. Ein besonderes Lob verdient der Nadelschutz. Nicht selten bricht ein Nadelträger beim Auf- oder Absetzen des Nadelschutzes ab (weswegen etwa EMT gar keinen Nadelschutz anbietet). Bei den Oysters gibt es einen Kunststoffschutz, der den kompletten Tonabnehmer umhüllt. Die Verwendung ist absolut narrensicher und man kommt nie unnötig nah an den Nadelträger heran.

Aufbau

Das Rainier hat einen elliptischen Nadelschliff und einen Aluminium-Nadelträger. Die Spulen sind mit Kupfer gewickelt. Die Auflagekraft sollte 2 g betragen und wer später mehr will, kann die Nadeleinschübe der großen Brüder Olympia oder

Das 550 Euro Sumiko Oyster Wellfleet ist eine dicke Empfehlung für Aufsteiger, denen das Amethyst zu teuer ist.

Moonstone einsetzen. Das Wellfleet hat ebenfalls einen elliptischen Nadelschliff, die Politur ist aber aufwendiger und der Diamant ist zudem „nackt“ in den Nadelträger eingebaut, also nicht geklebt, was die bewegte Masse reduziert und dadurch dafür sorgt, dass der Diamant den Auslenkungen der Rille besser folgen kann. Schaut man sich beide Systeme genauer an, fällt auf, dass sowohl der Nadelträger als insbesondere auch der Diamant beim Wellfleet filigraner ausfallen. Auch das Wellfleet sollte mit 20 Millinewton Auflagekraft betrieben werden. Und auch hier kann man per Nadeltausch aufwerten: Hier passt auch der Nadelträger des famosen Amethyst, einem MM-System, das seit dem Test in *stereoplay* 9/19 zu unseren Favoriten und Redaktions-Arbeitsgeräten zählt.

Labor

Im Labor hat der günstigere Abnehmer die Nase vorn. Selbst 110 Mikrometer tastet das Rainier noch sauber ab, ein Spitzenwert. Die Ausgangsspannung ist links und rechts nahezu gleich (6,62/6,72 mV), auch das ist spitze und selbst in höchsten Preisklassen keine Selbstverständlichkeit. Das Wellfleet zerrt leicht ab 80 µm, bleibt

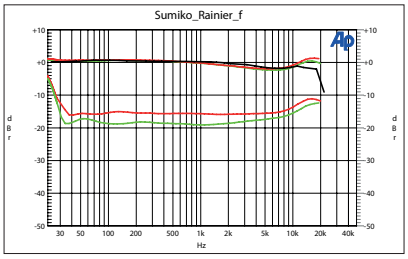
stereoplay Highlight

Sumiko
Oyster Rainier

175 Euro

Vertrieb: ATR – Audio-Trade
Telefon: 0208 / 88 26 60
www.audiotra.de

Messdiagramm



Frequenzgänge
Leichte, breitbandige Senke bei 7 kHz (-2 dB), etwas geringe Kanaltrennung (16 dB L/R; 20 dB R/L)

Messwerte

Ausgangsspannung L/R:	6,6/6,7 mV
Systemimpedanz	1200 Ω + 515 mH
Tiefenabtastfähigkeit	110 µm
Hochtonverzerrung L/R:	0,45/0,57 %
Tiefenresonanz 13-g-Arm	6,7 Hz
Systemgewicht	8 g
Empfohlene Auflagekraft	2,0 g
Empfohlene Tonarmklasse	mittel (9-15 g)

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
5	6	5

stereoplay Testurteil

Klang 46

0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil 62 Punkte
Preis/Leistung überragend

aber bis 100 µm in der Spur. Das ist völlig in Ordnung und in der Praxis absolut ausreichend. Die Ausgangsspannung links und rechts weicht etwas stärker ab (5,5/4,9 mV). Beide Modelle haben jedoch eine unterdurchschnittliche Übersprechdämpfung, was zu Punktabzug führt.

Hörraum

Hat man die beiden MMs erstmal in Headshells geschraubt und nutzt man einen Plattenspieler, dessen Arm einen SME-Bajonet-Verschluss hat, ist so ein Hörtest bequem durchführbar. Für geübte Hände dauert das Umstecken inklusive Auflagekraftanpassung keine zwanzig Sekunden, was hilfreich ist. Obwohl man schon sagen kann, dass die Unterschiede der genutzten Tonabnehmer nicht super subtil sind. Die fallen schon ins Ohr. Angefangen haben wir mit einer ziemlich coolen LP: „Goldeneye 007“ von Video Game LoFi (Curaga Records, gibt's auch digital und als CD). Das ist eine LP-Reihe mit Musik aus beliebten Videospielen, die Musik vom berühmten James-Bond-Spiel von der Nintendo-Konsole N64 hat ein Künstler namens Pushpause in ein modernes Gewand gekleidet. Das ist sehr atmosphärisch und bassstark. Das Stück „Janus Control Center“ durfte zuerst das Rainier wiedergeben. Das passte. Die Bässe hatten Kraft, das Stück klang räumlich und die Atmosphäre war auf den Punkt. Bis wir das Wellfleet einschraubten. Dies bot einen merklich schlankeren Bass, der auch sauberer und farbiger war. Der Raum war zudem deutlich heller ausgeleuchtet, das Timing schien besser. Ein preisbezogen adäquater Unterschied.

Sumiko gegen Ortofon

Als Nächstes durfte wieder das Rainier ran, diesmal mit Magdalena Ganters grandios klingendem „Studio Konzert“ (Neuklang). Die Stimmwiedergabe war im Grunde makellos, selbst höchste Höhen im Stück „Nackt“ gab das 175-Euro-System sauber wieder. Ein Quercheck mit dem Concorde 40 Anniversary (4/19) zeigte eine gewisse Ähnlichkeit, das Ortofon hatte die Nase leicht vorn was die Ausleuchtung anging, betonte aber S-Laute etwas zu stark (ist aber mittlerweile nach vier Jahren nicht mehr taufrisch). Das kann das Rainier besser. Beim erneuten Wechsel auf das Wellfleet fiel auf, dass das 550-Euro-System besser in die Tiefe staffelte, beim Bass aufräumte und die Durchhörbarkeit erhöhte. Das ist ein großer Fortschritt und ich würde das Wellfleet all jenen empfehlen, die gerne Jazz und Klassik hören. Rock- und Pop-Hörer werden unter Umständen mit dem Rainier genauso glücklich. „Dicke“ von Westernhagen hatte über das MM mit dem cremefarbenen Nadeleinschub deutlich mehr Druck und Saft als mit dem Wellfleet. Ganz erstaunlich.

Da musste zum Abschluss noch der Vergleich zum Sumiko Amethyst stattfinden. Dies spielte verglichen mit dem Wellfleet etwas leiser, etwas feiner auch. Die Auflösung im Hochton gelang ihm noch sauberer, wovon auch Stimmen profitierten. Aber der Unterschied war nicht allzu groß. Wer ob des Preises mit dem Amethyst hadert, nimmt einfach ein Wellfleet.

Fazit: Zwei super MM-Systeme zu absolut fairen Preisen. Was das Rainier für 175 Euro liefert, ist schon eine Ansage. Dafür sprechen wir eine dicke Empfehlung aus. **Alexander Rose-Fehling**

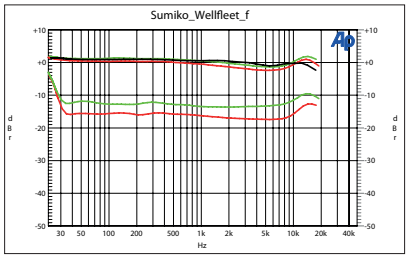
Die Packungen greifen die Farben der Nadeleinschübe auf. Die Tonabnehmer stecken in kleinen Holzkistchen.

Sumiko
Oyster Wellfleet

550 Euro

Vertrieb: ATR – Audio-Trade
Telefon: 0208 / 88 26 60
www.audiotra.de

Messdiagramm



Frequenzgänge
Ausgewogen, breitbandige Senke um 7 kHz (2 dB), relativ geringe Kanaltrennung (16 dB L/R; 14 dB R/L)

Messwerte

Ausgangsspannung L/R:	5,5/4,9 mV
Systemimpedanz	1150 Ω + 515 mH
Tiefenabtastfähigkeit	100 µm
Hochtonverzerrung L/R:	0,11/0,28 %
Tiefenresonanz 13-g-Arm	8,5 Hz
Systemgewicht	8 g
Empfohlene Auflagekraft	2,0 g
Empfohlene Tonarmklasse	mittel (9-15 g)

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
6	6	5

stereoplay Testurteil

Klang 49

0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil	**66 Punkte**
Preis/Leistung	**sehr gut**